

Die Heim-EM wird nordisch

Die Schweizer Fussballerinnen spielen an der Europameisterschaft gegen Norwegen, Island und Finnland.

Raphael Gutzwiller, Lausanne

Im nächsten Sommer steht die Schweiz im Mittelpunkt des europäischen Fussballs. Die Europameisterschaft der Frauen findet vom 2. bis am 27. Juli 2025 hierzulande statt. Nach der gestrigen Auslosung in Lausanne ist klar, gegen wen die Schweizerinnen spielen. Das sind die wichtigsten Fragen und Antworten zum Grossanlass.

Was ergab die Auslosung in Lausanne?

Sportlich gesehen meinten es die prominenten Losfeen, unter anderem Xherdan Shaqiri und Lara Dickenmann, gut mit den Schweizerinnen. In der Gruppe A trifft die Nati auf Island, Norwegen und Finnland.

Hatte die Schweiz Losglück?

Der Schweiz bleibt ein schweres Los erspart, wie es etwa durch England aus dem Topf 2 hätte möglich sein können. Für die Euphorie wäre vielleicht ein grösserer Name besser gewesen, dafür sind jetzt die Schweizer Erfolgschancen höher. «Diese Gruppe ist hochinteressant», stellt Nationaltrainerin Pia Sundhage fest. «Alle Teams können sich Chancen ausrechnen, weiterzukommen.»

Während der Schweiz die ganz grossen Namen in der Gruppenphase erspart bleiben, gibt es eine klare Hammergruppe. In der Gruppe D spielen die Titelverteidigerinnen aus England gegen Frankreich, die Niederlande und Wales.

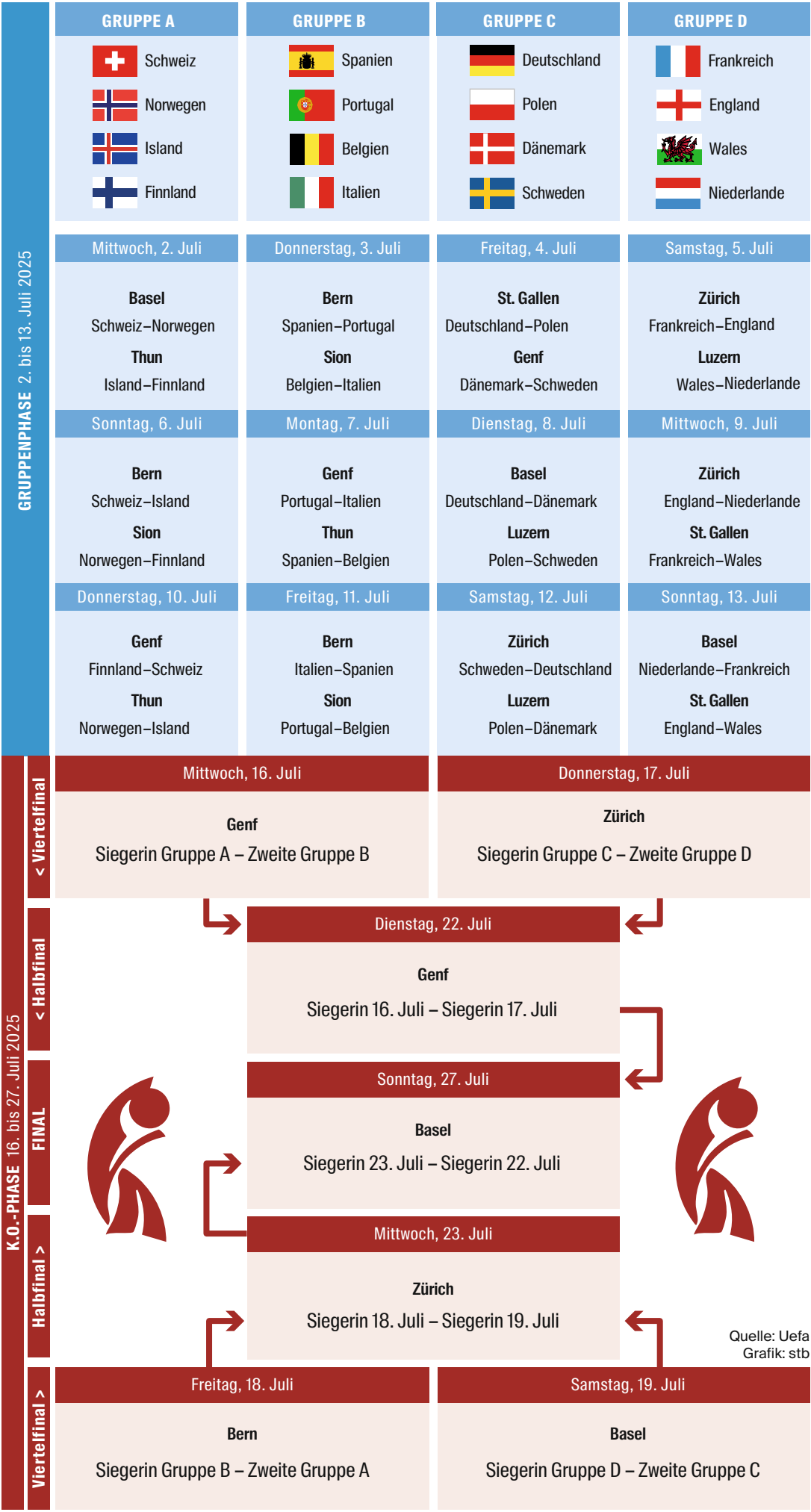
Wann und wo startet die Europameisterschaft?

Eigentlich darf die Schweiz als Gastgeberin das Eröffnungsspiel des Turniers austragen. Zeitlich aber sind es nicht die Schweizerinnen, die das erste Spiel bestreiten. Am 2. Juli um 18 Uhr spielt in Thun Island gegen Finnland. Erst um 21 Uhr steigt das Schweizer Eröffnungsspiel. Im Basler St. Jakobspark trifft das Nationalteam auf Norwegen. An die Skandinavierinnen haben die Schweizerinnen gute Erinnerungen. In Neuseeland gab es an der WM 2023 ein 0:0-Unentschieden, die Nati qualifizierte sich als Gruppensiegerin für das Achtelfinale.

Was ist das Besondere an der Gruppe A?

Die Gruppenauslosung in der Gruppe A sorgt für eine spezielle Konstellation. Die Schweizerinnen spielen schon im Frühling mit Island und Norwegen in der Nations League der Liga A gegeneinander. Besonders brisant ist, dass das letzte Spiel gegen Norwegen am 3. Juni stattfindet. Weniger als einen Monat später startet die EM gegen dieselben Gegnerinnen. Frauenfussball-Direktorin Marion Daube sagt nach der Auslosung: «Es ist auf jeden Fall etwas ungewohnt, dass wir gegen dieselben Gegnerinnen schon vor der EM spielen.»

Was sagt Nationaltrainerin Pia Sundhage zu den skandi-



navischen Duellen?

Seit Beginn dieses Jahres ist die Schwedin Sundhage Nationaltrainerin. Nun trifft sie an der EM auf nordische Gegnerinnen. «Es ist wie es ist», sagt sie und lacht. Sie kenne die Teams auf jeden Fall bereits gut. Laut Sundhage müssen sich Schweizerinnen auf physische Partien einstellen. «Gerade Norwegen ist sehr körperlich und gut in den 1:1-Duellen. Darauf dürfen wir uns jetzt vorbereiten.» Für die Nationaltrainerin beginne nun die detaillierte Analyse. «Es wird Spass machen, gegen diese Gegnerinnen Lösungen zu finden», so Pia Sundhage.

Wie heissen die Favoritinnen auf den Titel?

Im WM-Final in Sydney trafen im Sommer 2023 zwei europäische Teams aufeinander: Spanien und England. An diesen beiden Equipen dürfte auch im Sommer kein Weg vorbei führen. Weitere Topteams sind Frankreich, Deutschland, Schweden und die Niederlande. Kein Spitzenteam ist derweil das Schweizer Team. Noch nie hat das Nationalteam eine EM-Gruppenphase überstanden. Doch mit guten Resultaten, wie dem 2:1-Sieg gegen Frankreich, haben die Schweizerinnen zuletzt Potenzial angedeutet. Zudem könnte der Heimvorteil für Euphorie sorgen. In dieser Gruppe sollte das Erreichen der Viertelfinals realistisch sein – danach ist Träumen erlaubt.

Wo wird gespielt?

Die Spiele finden verteilt in den Stadien in Basel, Bern, Genf, Zürich, St. Gallen, Luzern, Thun und Sion statt. Die vier kleineren Stadien tragen je drei Gruppenspiele aus. In Bern steigt zusätzlich noch eine Viertelfinalpartie. Die Halbfinals finden derweil in Genf und Zürich statt. In Basel steigen Spiele, darunter neben dem Schweizer Eröffnungsspiel auch der Final.

Kein Spielort ist Lausanne, wo gestern die Auslosung über die Bühne ging. Ursprünglich hätte das Stade de la Tuilière Teil der EM sein sollen, aber da Lausanne im Sommer 2025 bereits das 77. Eidgenössische Turnfest austrägt, hat sich die Stadt schon im Bewerbungspro-

zess zurückgezogen. Als Ersatz ist Sion dabei.

Was passiert mit dem Kunstrasen in Bern und Thun?

In den Stadien in Bern und Thun ist üblicherweise ein Kunstrasenplatz verlegt. Weil aber nach Vorgaben der Uefa während einer Endrunde nur auf natürlicher Unterlage gespielt werden darf, ändert sich das für eine kurze Zeit. Auf den Kunstrasen wird jeweils ein Naturrasen gelegt. In Thun wird dieser gleich nach der EM wieder entfernt. In Bern bleibt er bis zu der Länderspielpause im September bestehen, bevor der darunterliegende Kunstrasen wieder zum Vorschein kommen wird.

Wie viele Zuschauende werden erwartet?

Im kommenden Sommer soll es eine neue Rekord-Europameisterschaft werden. 574 865 Menschen waren an der EM 2022 in England in den Fussballstadien, in der Schweiz sollen nun über 700 000 in die Arenen strömen. Das erklärte Ziel ist es, dass alle Spiele ausverkauft sein sollen. In einer ersten Verkaufsphase wurden bereits über 200 000 Billette verkauft, besonders für die Spiele der Schweizerinnen ist das Interesse riesig. Die nächsten Tickets gehen durch die nationalen Verbände nach der Auslosung in den Verkauf, im Februar lanciert die Uefa eine weitere Kampagne.

Auch vor dem Fernseher soll die Zuschauerzahl so hoch sein wie noch nie. Das definierte Ziel liegt bei über 500 Millionen Fernsehzuschauerinnen und -zuschauern. In England haben 374 Millionen Menschen vom Sofa aus zugeschaut.

Was erwartet Schweizer Fans an den Spielorten?

Das Turnier soll viele Fans an die Spiele locken. Durch die zentrale Lage in Europa erhoffen sich die Organisatoren viele Besuchende aus dem Ausland. Doch wie Turnierdirektorin Doris Keller sagt: «Das Turnier ist vor allem auch für die Schweiz.» Sie bezieht sich darauf, dass an der letzten EM in England nur gerade 20 Prozent der Fans aus dem Ausland nach Grossbritannien gereist waren.

Das Angebot rund um die Spiele wird für die Zuschauerinnen und Zuschauer vergleichbar mit jenem an einem Männerturnier sein. So gibt es in jeder Stadt eine Fanzone – an einer attraktiven Lage im Zentrum. In Luzern ist diese beim KKL, in Bern auf dem Bundesplatz und in Zürich in der Europaallee.

Wie viel bezahlt der Staat?

Der Bund unterstützt die Heim-EM mit 15 Millionen Franken. Je fünf Millionen davon sind für Schweiz Tourismus, für nachhaltige Projekte und für den öffentlichen Verkehr. Deshalb ist bei einem Ticket für ein Spiel am Matchtag auch der öffentliche Verkehr in der ganzen Schweiz integriert. Die Kantone und Städte bezahlen gesamthaft 62 Millionen Franken für die EM.